

Auftakt der Humanismustage im Wasserturm

Nikolaus von Kues als Wegbereiter des Humanismus

Es scheint sich immer mehr der Begriff „Hockenheimer Humanismustage“ zu etablieren, wie Ralph-Dieter Wilk zum Auftakt der vierten Auflage der Reihe „Humanismus im Wasserturm“ erfreut feststellte.

Wilk ist Vorsitzender der Heidelberger Gespräche Gesellschaft, die die Veranstaltung mit organisiert. Bevor Ralph-Dieter Wilk den Abend mit dem Schlaglicht „Perspektivwechsel“ eröffnete, begrüßte Martina Wilk, Werksleiterin der Stadtwerke Hockenheim, die Gäste im Wasserturm. Die 60 Plätze waren allesamt gefüllt und Martina Wilk freute sich über den erneut großen Zuspruch für die Veranstaltung. Die Humanismustage seien eine Gelegenheit, an Wissen, Vernunft und Mitgefühl als Grundlagen für eine bessere Welt zu erinnern. Sie seien außerdem eine Einladung, „einen Beitrag zu einer offenen, toleranten und aufgeklärten Gesellschaft“ zu leisten.

Ralph-Dieter Wilk stellte den „Perspektivwechsel“ in den Mittelpunkt seines Schlaglichts. Diese seien von entscheidender Bedeutung, um einen offenen Dialog

zu ermöglichen. Dadurch könne man zu gemeinsamen Lösungen kommen. Die Humanismustage geben Gelegenheit, aktuelle Themenwelten mit alten und neuen Ideenwelten zu erkunden.

Nikolaus von Kues, dessen Leben im Vortrag von Heike Görner beleuchtet wurde, sei ein Wegbereiter des Humanismus gewesen, der in einem seiner Werke dafür geworben habe, Gegenstände durch verschiedene Perspektiven zu betrachten. Heike Görner zeigte in ihrem Vortrag den Lebensweg von Nikolaus von Kues (1401 – 1464), der auch Cusanus genannt wurde, auf. Dieser war geprägt von vielen Stationen in Deutschland und Italien. Mit ihm habe die neuzeitliche Geistesgeschichte begonnen, so Görner. Zu seinen zahlreichen Funktionen zählte die Referentin Generalvikar des Vatikans, Fürstbischof, Kardinal und Mystiker auf. Cusanus, der in Heidelberg, Köln und Padua studiert hatte, sei ein „Kind seiner Zeit“ gewesen. So sei Vetterwirtschaft nicht unüblich gewesen. Er habe aber auch nicht in „Saus und Braus“ gelebt. Cusanus habe für das Konsensdenken gestanden.

„Er entwickelte einen Toleranzbegriff, der neu war für die Zeit“, betonte Görner das fortschrittliche Denken Cusanus. Er habe den Dialog als Methode zur Problemlösung in den Mittelpunkt gestellt. Das sei eine Abkehr von mittelalterlichen Denken gewesen. Görner sprach auch über das mathematisch orientierte Denken von Cusanus sowie dessen neuzeitlicher Erkenntnistheorie. Die Mystik begriff Cusanus nicht als irrational, sondern überrational. Daher diene ihm die Mystik als Erkenntnisweg. (dom)



Als Gastgeberin begrüßte Martina Wilk die Besucher im Wasserturm.



Ralph-Dieter Wilk eröffnete den Abend mit dem Schlaglicht unter dem Titel „Perspektivwechsel“.



Heike Görner wandelte in ihrem Vortrag auf den Spuren von Nikolaus von Kues. Fotos: dom